Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 39. Sonntag den 8. Februar 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, den 11. Februar 1891, Abends 6½ Uhr, im Sitzungssaale am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Bericht des Finanz- und des Verfassungsausschusses über Conto 1 „Rathsstube" außer Pos. 8, Pos. 84—91, Pos. 111 in Verbindung mit Pos. 111 der Gehaltsliste b und f, Conto 3 „Stadtverordnete", Conto 4 „Pensionen, Wittwengelder und Unterstützungen", Conto 5 „Stadtcechester", Conto 7 „Städtische milde Anstalten rc." außer Pos. 1 und 2, Conto 10 „Wohlfahrtspolizei" außer Pos. 2, 4—12, 14, 23—29, 29b, 32—35, 48, 49, 50—56, 58 bis 60, 62, 67, 68, 70—77, 79—84, Conto 13 „Museum", Conto 29 „Bergwerkskasse", Conto 30 „Markthalle", Conto 32 „Schauspielhäuser" außer Pos. 15, 24, 27, Conto 37 „Fiscalische Entschädigungsrente", Conto 39 „Richamt und Münzwesen" und Specialbudget „Richamt", Conto 40 „Quartieramt", Conto 42 „Verschiedene Einnahmen und Ausgaben" und Specialbudget „Stadtbibliothek" außer Pos. 8 in Verbindung mit Pos. 8b der Gehaltsliste, Conto 43 „Lagerhof" und Specialbudget „Lagerhof" außer Pos. 20, Conto 44 „Vieh- und Schlachthof" und Specialbudget „Vieh- und Schlachthof", Conto 45 „Zinsen", Conto 46 „Tilgung der Anleihen", Conto 47 „Directe Abgaben", Conto „Bezirksvermögen", Conto „Schulbaufonds", Conto „Reservefonds für die Mansfelder Kuxe" und Specialbudget „Leihhaus und Sparcasse" des Haushaltplans auf das Jahr 1891.

II. Bericht des Finanzausschusses über: a) den Haushaltplan der Kirchenkassen, Friedhofs- und Kirchengemeinde-Cassen der Parochie Leipzig-Gothis auf 1891, b) den Haushaltplan für die Kirchengemeindecasse der St. Marcus-Parochie in Leipzig-Reudnitz auf 1891.

Bekanntmachung.
Der Roß- und Viehmarkt im Stadtbezirke Leipzig-Eutritzsch

wird

Montag, den 16. Februar d. J.

abgehalten.

Etwaige Gesuche und Anfragen sind an unseren Marktinspector Reusch, Naschmarkt Nr. 1, 3. Stockwerk, zu richten.

Im Uebrigen bewendet es bei der durch unsere Bekanntmachung vom 24. December 1889 anderweit zur Kenntniß gebrachten Bestimmung in §. 2 der hiesigen Vieh- und Schlachthofordnung vom 14. Juni 1888, nach welcher alles Schlachtvieh von diesem Markte ausgeschlossen bleibt.

Leipzig, am 5. Februar 1891.
IX. 1265. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Leistner.

Nutz- und Brennholzauction.
Montag, den **9. Februar** d. Js., sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem diesjährigen Schlage im **Rosenthal**, dicht an der Waldstraßenbrücke und dem Fahrweg nach Gohlis

19 Rmtr. Eichen-**Nutzscheite** I. u. II. Cl.,
114 „ Eichen- } **Brennscheite,**
33 „ Buchen-
20 „ Rüstern-
9 „ Linden-
1 „ Eller-

unter den öffentlich ausliegenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: an der Waldstraßenbrücke, am Rosenthale.

Leipzig, den 29. Januar 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Brennholz-Auction.
Montag, den **16. Februar** c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstrevier **Connewitz** auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 5f und 6a im sogenannten **Spitzich**

ca. 4 Rtm. Eichen-**Nutzscheite** I. Cl.,
„ 15 Rmtr. „ „ II. „
„ 143 „ Eichen- } **Brennscheite**
„ 20 „ Weißbuchen-
„ 20 „ Nüstern- und
„ 6 „ Eller-

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Zahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage an der **Hohen Brücke** bei **Connewitz.**

Leipzig, am 7. Februar 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von schmiedeisernen **Brüstungs-** und **Handeländern** für die Kellertreppen in der städtischen Markthalle hier soll vergeben werden.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden deshalb ihrer Angebote hiermit entlassen.

Leipzig, am 6. Februar 1891.

Ia. 510. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Lindner.

Die Inhaber der abhanden gekommenen **Sparbücher** Serie I Nr. 16158, Serie II Nr. 184466, Serie II Nr. 199898, sowie der Inhaber des von unserer 3. Annahmestelle gleichfalls als verloren angezeigten Quittungsscheines über das Sparbuch Ser. II Nr. 53795 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 30. Mai 1891 zur Nachweisung ihrer Rechte, bez. zum Zwecke der Rückgabe gegen Belohnung bei unterzeichneter Anstalt zu melden, widrigenfalls, der Sparcassenordnung gemäß, den angemeldeten Verlustträgern nach erfolgter Beidigung ihrer Anzeige an Stelle der abhanden gekommenen Bücher, welche alsdann für ungiltig zu erklären sind, neue Bücher für dieselben ausgestellt werden, bez. das eingelieferte Buch auch ohne Rückgabe des alsdann gleichfalls für ungiltig zu erklärenden Quittungsscheines ausgehändigt werden wird.

Leipzig, den 6. Februar 1891.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Realgymnasium.
Dienstag, den 10. Februar 1891, Vormittags 8 Uhr: Aufnahmeprüfung.

Leipzig, am 3. Februar 1891.

Giesel, Rector.

Bekanntmachung.
Die Stelle des **3. Baucontroleurs** unserer Baupolizei-Abtheilung ist vom **1. März dieses Jahres** an neu zu besetzen.

Die Stelle ist mit einem Anfangsgehalt von 2100 ℳ ausgestattet.

Bautechniker, welche die staatliche Meisterprüfung bestanden haben, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen bis **15. Februar dss. Js.** bei uns schriftlich einreichen.

Chemnitz, den 27. Januar 1891.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
Dr. **Andrä**, Oberbürgermeister. Wilde.

Bekanntmachung.
Im Monat **Januar 1891** gingen an freiwilligen Gaben bei uns ein:

300	ℳ	—	₰	von einer Dame, deren Name nicht genannt worden ist,
5	„	—	„	Sühne in Sachen S./M. } durch Herrn Friedensrichter Kohlmann,
2	„	—	„	„ „ „ L. K.
7	„	75	„	„ „ „ B. F.
5	„	—	„	„ „ „ B. H.
4	„	—	„	„ „ „ M. M.
10	„	—	„	„ „ „ S. F.
5	„	—	„	„ „ „ G. K.
3	„	—	„	„ „ „ H. J.
3	„	—	„	„ „ „ K. M.
5	„	—	„	„ „ „ L. M.
5	„	—	„	„ „ „ W. H.
3	„	—	„	„ „ „ W. L.
8	„	50	„	Sammlung von Damen und Herren der Stammtischgesellschaft in Tenneberg's Krambacher Bierstube,
5	„	—	„	Sühne in Sachen F. L. } durch Herrn Friedensrichter Thomas.
15	„	—	„	„ „ „ Sch. St.
2	„	—	„	„ „ „ K. L.
10	„	—	„	„ „ „ K. K.
10	„	—	„	Sammlung bei der Kappenfahrt der Alten Leipziger Carnevalsgesellschaft in der Oberschenke Leipzig-Gohlis,
75	„	—	„	Sühne in Sachen L. S./M. K. durch Herrn Friedensrichter Seidemann,
5	„	—	„	Sühne in Sachen A. S./S. L. } durch Herrn Friedensrichter Mundt,
5	„	—	„	„ „ „ J. G./L. P.
3	„	—	„	„ „ „ M. K./A. H.
1	„	—	„	„ „ „ A. Sch./A. S.
15	„	—	„	„ „ „ L. W./G. G.
5	„	—	„	„ „ „ A. L./A. H.
3	„	—	„	„ „ „ A. B./S. M.
2	„	—	„	„ „ „ A. S./A. H.
2	„	—	„	„ „ „ O. L./M.
5	„	—	„	„ „ „ L. J./E. Th.
3	„	—	„	„ „ „ L. M./E. K.
2	„	—	„	„ „ „ A. W./M. L.

534 ℳ 25 ₰ Summa,

worüber hierdurch dankend quittirt wird.

Leipzig, den 6. Februar 1891.

Das Armenamt.
Hentschel. Schicker.

Städtische Realschule,
Nordstraße 37.

Die **Aufnahmeprüfung** findet Mittwoch, den 11. Februar, früh 8 Uhr, statt. Auch die südvorstädtischen Schüler werden im Hauptgebäude geprüft. Papier und Feder sind mitzubringen.

Nachträgliche Anmeldungen nehme ich jeden Tag entgegen.

Director Dr. **Pfalz.**

Städtische Realschule (Leipzig-Reudnitz).
Die **Aufnahmeprüfung** findet **Mittwoch, den 11. Februar**, von früh 8 Uhr an statt. Die Prüflinge haben Feder und Papier mitzubringen.

Anmeldungen werden noch bis Mitte März angenommen.

Leipzig-Reudnitz, den 6. Februar 1891.

Dr. **Th. Gelbe**, Dir.

Die Krisis in Italien.

Ministerwechsel in Italien sind gewöhnlich mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil die Zahl der Personen, unter welchen die Nachfolger ausscheidender Minister gewählt werden können, klein ist, besonders schwierig ist aber die Lösung der Personenfrage in diesem Falle, weil die Persönlichkeit Crispi's die politische Lage in der innern wie in der auswärtigen Politik vollständig beherrschte. Nach sechstägigen Bemühungen, einen Ersatz für Crispi zu finden, hat sich der König endlich entschlossen, Rudini mit der Bildung des Ministeriums zu beauftragen, bis dahin schien die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu sein, daß Crispi an der Spitze der Regierung verbleiben werde. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Aufgabe, weitere Ersparungen zu machen, ohne die Wehrkraft des Landes anzutasten. Die Berathungen mit den Ministern des Krieges und der Marine, welche der König gepflogen hat, führten zu dem Ergebnisse, daß weitere Abstriche am Kriegs- und Marine-Budget ohne Schädigung der Wehrkraft des Landes nicht möglich seien, auf dieser Grundlage hat also Rudini das Cabinet zu bilden.

Ob er damit zu Stande kommen wird, muß dahin gestellt bleiben und wenn es ihm gelingt, so ist damit nur wenig erreicht, denn die Grundbedingung für die Lebensfähigkeit des neuen Cabinets ist eine feste Mehrheit in der Kammer und diese ist bei den bestehenden gänzlich zerfahrenen Parteiverhältnissen nur von Fall zu Fall zu erringen. Es mag wohl der Mehrheit, welche Crispi gestürzt hat, allmälig zum Bewußtsein gekommen sein, daß sie auf diesen parlamentarischen Sieg besser Verzicht geleistet hätte. Einen solchen entscheidenden Schritt pflegt man nicht in der Erregung, sondern nur wohl überlegt zu thun und daran hat es bei dem Votum am 31. Januar gefehlt. Wenn die Mehrheit der Kammer den Sturz Crispi's beschlossen hatte, dann mußte auch der Nachfolger außer Zweifel sein, er mußte sich von selbst mit Nothwendigkeit darbieten. Aber wo sind die Führer der Mehrheit, welche den Sturz Crispi's entschieden? Die Namen Bonghi und Luzzati sind die einzigen, welche dabei hervorgetreten sind, und doch war nie davon die Rede, daß einer von beiden Männern mit der Cabinetsbildung beauftragt werden könnte, weil es ihnen an der nöthigen Autorität für die Durchführung dieser Aufgaben fehlt. Die Abstimmung vom 31. Januar war ein Act der persönlichen Empfindlichkeit, aber kein Ergebniß politischer Ueberzeugung und damit in Verbindung stehender Verabredung, und deshalb ist die Möglichkeit für einen Ausgleich geboten, wie er auch von „Popolo Romano" empfohlen wird, welcher die Aussöhnung Rudini's mit Crispi für die letzte Lösung der Krisis erklärt.

Wer wollte leugnen, daß Crispi ein persönliches Uebergewicht über alle anderen politischen Persönlichkeiten in Italien hat? Das ist eine Thatsache, welche sich im Laufe seiner Ministerpräsidentschaft so klar ergeben hat, daß ein Zweifel daran nicht möglich ist. Die Kluft, welche Crispi von allen in Betracht kommenden Nachfolgern trennt, ist so groß, daß sie nicht ausgefüllt werden kann. Was kann es helfen, wenn Rudini Zanardelli und Nicotera in sein Cabinet aufnimmt? Das sind Größen, welche erst dadurch zu etwas werden, daß ihnen die Eins vorgesetzt wird. Wir glauben nicht, daß Crispi frei von persönlichem Ehrgeiz ist, aber diese Empfindung tritt weit zurück hinter seine Vaterlandsliebe, welche ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets geleitet hat.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der romanischen Völkerschaften, daß sie sich von der Gefühlspolitik nicht freimachen können, sie haben die Neigung, im Zustande der Erregung unklaren Vorstellungen vor ruhigen Erwägungen den Vorzug einzuräumen. Die Franzosen stimmen einer Maßregel offenbarer Willkür, wie sie das Verbot der Aufführung des „Thermidor" darstellt, nur aus dem Grunde zu, weil sie mit der Tendenz des Dramas nicht einverstanden sind, die Spanier nehmen das allgemeine Stimmrecht an und die erste Probe auf das neue Wahlsystem ist ein Vertrauensvotum für eine conservative Regierung, welche die Einführung dieses Wahlsystems mit allen Kräften bekämpft hat. Die Italiener haben durch die deutschen Siege über Frankreich die Möglichkeit erhalten, ihr Einheitswerk zum Abschluß zu bringen, während ihr Nationalheld Garibaldi bemüht war, diese Siege in Niederlagen zu verwandeln, sie haben dann durch die von Deutschland eingeleitete Friedensära die Gelegenheit gefunden, an der Befestigung des Einheitswerkes zu arbeiten, und irgend ein augenblicklicher Aerger bestimmt sie, den Mann zu stürzen, welcher als der Hauptvertreter des Dreibundgedankens in Italien anzusehen ist, dessen ganzes Sinnen und Denken dahin gerichtet ist, Italien den ihm erreichbaren Rang unter den europäischen Völkern zu sichern. Solches Gebahren ist für den Frieden und die Wohlfahrt Europas sehr gefährlich, und es liegt im allgemeinen Interesse, darüber volle Klarheit zu verbreiten, daß es so ist.

Die Franzosen haben eine durchaus richtige Auffassung der Sachlage, wenn sie den Sturz Crispi's mit Freuden begrüßten und ihn als ein ihren Interessen günstiges Ereigniß betrachten, denn in Italien kann nur das Ueberwiegen des deutschen Einflusses den französischen Einfluß fern halten. Crispi ist aber der Hauptvertreter des engen Anschlusses Italiens an Deutschland, die Franzosenfreunde sind seine heftigsten Gegner und sein Sturz ist von keiner andern Seite mit größerer Freude begrüßt worden als von den Franzosenfreunden. Frankreich hat das Streben, Italien vom Dreibunde zu trennen und für sein Interesse zu gewinnen. Die Erreichung dieses Zieles schließt für Frankreich eine Machterweiterung von unberechenbarer Tragweite in sich, aber ebenso sicher für Italien die Abdankung als selbstständiges Staatswesen. Für diese Folge haben die Franzosenfreunde in Italien kein Verständniß, sie fassen die Auflösung des Dreibundes nur vom Parteistandpuncte aus auf. Die Vereinigung von Triest und Trient mit Italien scheint ihnen so wichtig, daß sie darüber die Grundlage für die selbstständige Existenz Italiens aus den Augen verlieren, sie haben kein Verständniß für die Stellung, welche Italien als Großmacht im Mittelmeer einnehmen muß, um sich als solche zu behaupten, ihre Kurzsichtigkeit ist so groß, daß man sie nicht für möglich halten und in den Bereich der Phantastereien verweisen sollte. Daß Leute wie Imbriani und Cavallotti im italienischen Parlament den Einfluß ausüben, wie thatsächlich geschieht, ist ein beschämendes Zeugniß für die politische Unreife der Italiener.

Wir haben als Verbündete Italiens nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Vertreter des Landes auf die Abwege aufmerksam zu machen, welchen sie zutreiben, sie müssen zur vollen Klarheit darüber gelangen, was sie durch die Abstimmung vom 31. Januar gethan haben. Italien krankt noch so stark an seiner Vergangenheit, daß es einen so geschickten Arzt wie Crispi nicht gering achten darf. Daß die Finanzen viel zu wünschen übrig lassen, daß die Verhältnisse in der Romagna und in Sicilien der Neugestaltung von Grund aus bedürfen, daß überhaupt die ganze Entwickelung des Landes sich noch in den Anfängen befindet, ist die natürliche Folge der Vergangenheit. Aber gerade deshalb darf der im Entstehen begriffene Umwandlungs- und Erneuerungsproceß nicht gestört werden, jede Handlung der Laune wie die vom 31. Januar bringt Italien um Jahre zurück, alles bis dahin Erreichte wird in Frage gestellt und die Parteistreitigkeiten treten an die Stelle von gesunden Bestrebungen zum Heile des Landes. Wenn sich die Kammer dazu ermannte, Crispi zurückzurufen, so würde sie nur in der öffentlichen Meinung Europas gewinnen. *

Leipzig, 8. Februar.

* Wie bereits erwähnt worden, folgte der Kaiser am Dienstag Abend einer Einladung des Herrn Finanzministers Dr. Miquel zum Thee. Als Gäste waren außer dem Gefolge des Kaisers anwesend die Geheimen Legationsräthe Lindau und Raschdau und verschiedene Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, von denen die Herren v. Ploetz, Graf Dohna-Schlobitten, v. Buch und Bopelius genannt werden. Das Gespräch bewegte sich in der Form gesellschaftlicher Unterhaltung und Aussprache gebildeter und sachverständiger Männer eine Reihe verschiedener Fragen. Se. Majestät hat für derartige Unterhaltungen, während deren er raucht und an einem Glase Bier zu nippen pflegt, eine besondere Vorliebe und zeigt in seinen in dieselbe eingeworfenen Bemerkungen nicht selten eine geradezu überraschende Sachkenntniß auch in Einzelheiten, während die ernste und nicht ermüdende Aufmerksamkeit, mit welcher der Monarch den Ausführungen Anderer folgt, sein reges Interesse an allen hervorragenden Tagesfragen bekundet.

* Der Reichskanzler General v. Caprivi hat wiederum Einladungen zu einem parlamentarischen Essen, und zwar auf Freitag, den 13. Februar, ergehen lassen, dem auch der Kaiser beiwohnen wird. Es sind zahlreiche Abgeordnete aus allen Fractionen eingeladen.

* Der Landtag für das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie tritt am 16. Februar zusammen und wird über zwei bereits früher eingegangene Vorlagen berathen. Dieselben sind von größerer Wichtigkeit und betreffen das neue Staatsdienergesetz und die neue Kirchenvorstandsordnung. Außerdem sind von dem Ministerium noch einige Anträge gestellt und eingereicht.

* * *

* Die „Wiener Allgemeine Zeitung" versichert wiederholt aus competenter Quelle, daß kein Bewerber um ein Mandat zum österreichischen Abgeordnetenhause auf Grund eines antisemitischen Programms die Unterstützung des Wiener Fürst-Erzbischofs erhalten werde.

* Der Sieg der Deutschen bei den Olmützer Handelskammerwahlen erregt in Mähren allgemeine Freude. Dank dem einigen geschlossenen Vorgehen haben die Deutschen nicht nur ihre bisherigen Sitze behauptet, sondern auch noch die letzten Sitze, die vor sechs Jahren den Czechen zugefallen waren, zurückerobert. Der hohe Werth dieses Sieges ist in die Augen fallend, wenn erwogen wird, welch' weiten Kreis von Wählern der Wahlkampf umfaßte. Handel und Gewerbe in Mähren sind deutsch und sie wollen deutsch bleiben, das ist die Bedeutung des Wahlsieges. Das Stimmenverhältniß gestaltete sich wie folgt: Handels-Section: erster Wahlkörper 24 deutsche, 11 czechische Stimmen; zweiter Wahlkörper 650 deutsche, 102 czechische Stimmen; dritter Wahlkörper 1684 deutsche, 1052 czechische Stimmen. Gewerbe-Section: erster Wahlkörper 214 deutsche, 34 czechische Stimmen; zweiter Wahlkörper 504 deutsche, 162 czechische Stimmen; dritter Wahlkörper 3733 deutsche, 2963 czechische Stimmen. Vielleicht macht das Ergebniß dieser Wahlen den deutschen Handels- und Gewerbetreibenden des Budweiser und Pilsener Handelskammerbezirkes, die bei den letzten Wahlen den von der Regierung auffallend begünstigten Czechen unterlagen, neuen Muth, die verlorengegangenen Sitze zurückzuerobern, so daß beide Handelskammern wieder überwiegend deutsch würden.

* Die Balkanstaaten, ausgenommen Montenegro, welches seine Wojwodenfürsten auch heute noch besitzt, kennen keine Adeligen; wenigstens haben Serbien und Bulgarien mit dieser vor der Türkenunterjochung bei ihnen vorhanden gewesenen Einrichtung nach ihrer Befreiung vollkommen aufgeräumt und sich ganz auf demokratische Basis eingerichtet. Es ist daher interessant, daß kürzlich die bulgarische Nationalversammlung einen Präcedenzfall gelegentlich der Naturalisirung eines seit zwei Jahren in bulgarischen Diensten befindlichen ehemaligen deutschen Officiers geschaffen hat. Die Sobranje beschloß bei der Abstimmung über die Aufnahme des Commandanten von Sofia, Major vom Mach, des Sohnes eines deutschen Generals und einzigen Ausländers in der bulgarischen Armee, in den bulgarischen Unterthanenverband, daß derselbe auch als Bulgare seinen Adel beibehalte. Dieses Votum ist vom Fürsten Ferdinand kürzlich sanctionirt und gleichzeitig hiermit das Fundament für den bulgarischen Adel überhaupt gelegt worden.

* Die „Politische Correspondenz" versichert, über die in den Zeitungen gemeldeten Vorgänge an der tunesisch-tripolitanischen Grenze sei in Wiener unterrichteten Kreisen absolut nichts bekannt. Den bezüglichen Gerüchten, die wahrscheinlich nur ein Ballon d'essai seien, wäre keinerlei Bedeutung beizumessen.

* Die Unzufriedenheit der Casernen greift nach einer Meldung aus Brüssel in die Provinz über; die vierjährige Aushebung begegnet der Renitenz zahlreicher Recruten.

* Der Proclamirung der Wahl des conservativen Candidaten Puig in Barcelona gingen lebhafte Proteste seitens der Radicalen voran. Die Conservativen erklären, daß ihr Candidat Puig mit 5874 Stimmen gegen 5285, die für den Republikaner Salmeron abgegeben seien, gewählt worden sei. Dagegen erklärte ein Wahlbeamter, daß Salmeron in seinem Wahlkreise die Majorität erhalten habe. Diese Erklärung rief große Aufregung unter den Republikanern hervor. Die Ruhe ist die jetzt nirgends gestört worden, es sind jedoch seitens der Behörden militairische Vorkehrungen getroffen worden, um irgendwelche Ausschreitungen zu unterdrücken.

* Auf den ministeriellen Bänken des englischen Unterhauses hat die Verwerfung der Gladstone'schen Vorlage über die Zulassung von Katholiken zu dem Posten des englischen Lordkanzlers und des irischen Vicekönigs stürmischen Jubel erregt. Dieser Jubel gilt indeß nur dem Siege über die Person Gladstone's; die Sache selbst ist damit nicht abgethan. Der Führer des Unterhauses, Mr. Smith, befand sich in einem Irrthum, als er in seiner Rede zur Bekämpfung der Vorlage sagte, die katholischen Unterthanen der Königin unterstützen die Forderung Gladstone's nicht, denn die „Vossische Zeitung" erhält folgende Meldung: „London, 6. Februar. Der Herzog von Norfolk, das Haupt des katholischen Adels in England, erhebt in der „Times" entrüsteten Einspruch gegen die Haltung der Regierung während der Verhandlung über Gladstone's Vorlage. Die Katholiken selber, sagt er, hätten es niemals für nöthig gehalten, auf die von Gladstone angestrebte Reform ernstlich zu dringen; aber nachdem ein Mann wie Gladstone diese Reform angeregt habe, könnte deren Ablehnung seitens der Regierung nur tiefen Schmerz und ehrliche Entrüstung auf Seiten der Katholiken verursachen."

* Die Ausschreibung der canadischen Neuwahlen ist ein nicht ungefährliches Experiment. Dasselbe kann die politische Zukunft Canadas erheblich beeinflussen, war aber nothwendig geworden durch die fürchterlichen Placereien der Mac Kinley-Bill und den jüngsten Versuch Blaine's, ein Sonderabkommen mit Neufundland zu erzielen, wodurch die canadischen Fischer bedeutend geschädigt worden wären. Der conservative Premier Macdonald will nun den Canadiern beweisen, daß es Blaine nicht sowohl um die Hebung der Handelsschwierigkeiten zu thun ist, als vielmehr um den politischen Anschluß Canadas. Er läßt daher die Wahlen auf den Reciprocitätsvertrag erfolgen, um, falls er dafür eine Mehrheit gewinnt, Blaine zu nöthigen, seine Karten aufzudecken. Die canadische Opposition, welche unter dem Titel Nationalpartei bekannt ist, glaubt den amerikanischen Plackereien durch Beseitigung aller Zollschranken zwischen Canada und den Vereinigten Staaten zu entgehen, indem widerstrebe dies dem Selbstinteresse der Amerikaner, weil das schwachbevölkerte Canada nur wenige Kunden für ihre Industrie böte, während die canadischen Landwirthe dafür ein unbegrenztes Absatzgebiet für ihr Getreide erhielten. Natürlich kann Macdonald nicht den Wegfall der Zollschranken beantragen, weil derselbe mit dem unbedingten Abschluß gegen England gleichbedeutend wäre, aber seine Stellung würde schon bedeutend gestärkt, wenn er auf die beschränkte Reciprocität hin den Wahlsieg davontragen sollte.

* Nach Meldungen aus Lima liegt das aufständische chilenische Geschwader vor Iquique, um die Stadt zu bombardiren.

* Ein der „Politischen Correspondenz" aus Rio de Janeiro zugehender Bericht constatirt, daß die Ansprachen, welche zwischen dem neuen Gesandten der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Herrn H. Conger, und dem Chef der provisorischen Regierung, Marschall Deodoro da Fonseca, ausgetauscht wurden, sich durch besondere Wärme auszeichneten. Herr Conger brachte zunächst die aufrichtigen Glückwünsche der Regierung der Vereinigten Staaten „zu dem friedlichen, blühenden und zukunftreichen Zustande" Brasiliens zum Ausdruck. Der Gesandte betonte sodann, daß die Völker der beiden Staaten, welche die größten Republiken in Nord- und